

ifb-Forschungskolloquium

Datum/Ort	Dienstag, 23. März 2021 • online über Zoom • 12:00 bis 13:30 Uhr
ReferentIn	Susanne Elsas, Doris Lüken-Klaßen, Regina Neumann (ifb Bamberg)
Thema	Unterstützung von Familien während der Corona-Pandemie – Ergebnisse der kontakt.los!-Studie
Abstract	<p>Die Corona-Pandemie hat das Leben vieler Familien grundlegend verändert. Kontaktbeschränkungen, Sorgen um die Gesundheit, finanzielle Belastungen bis hin zu Existenzsorgen sowie die Schließung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen stellen Familien vor große organisatorische sowie auch erzieherische Herausforderungen. Alle diese Aspekte verändern die Unterstützungs- und Orientierungsbedarfe von Eltern und Kindern.</p> <p>Professionelle Bildungs- und Beratungsangebote im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe sollen diese Bedarfe decken, indem sie werdende Eltern, Mütter, Väter und andere Erziehende dabei unterstützen, aufkeimende Konflikte zu lösen, ihre Erziehungsaufgaben gut wahrzunehmen und ihren Alltag als Familie meistern zu können.</p> <p>Ausgelöst durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie sind diese Angebote jedoch nicht auf dieselbe Weise zugänglich und verfügbar wie vor der Pandemie. Es ist also eine Situation entstanden, die auf der einen Seite durch einen veränderten, teils dringlicheren Bedarf der Familien, auf der anderen Seite durch ein eingeschränktes Angebot und größere Zugangshürden gekennzeichnet ist. Mithin ist zu erwarten, dass angemessene Unterstützung nicht in ausreichendem Umfang angeboten werden kann.</p> <p>Um das zu ermitteln, haben wir eine quantitative Online-Befragung unter allen (N rund 700) anerkannten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern aus den Bereichen Familienbildung, Frühe Hilfen und Beratung durchgeführt. Die Studie betrachtet sowohl die Angebotsstruktur der Einrichtungen als auch deren (erreichte) Zielgruppen, jeweils vor und während der Pandemie.</p> <p>Anhand deskriptiver Ergebnisse werden wir zeigen, wie sich diese Form der Unterstützung von Familien durch die Pandemie verändert hat, insbesondere auf Unterschiede zwischen Institutionen mit früh-intervenierenden und solchen mit primärpräventivem Auftrag.</p>